



▲ Mit einem Kofferradio empfing Johannes Lüders seine in Südtirol abgestrahlte Sendung von Radio Eisack 1978 in München.



▲ Jo Frank, alias Johannes Lüders, im Radio Bavaria International Produktionsstudio in München-Schwabing mit Moderatorin Birgit.

Das Sendestudio von Radio Bavaria International, in der Gemeinde Sterzing gelegen, war mit geringem Aufwand aber dennoch sinnvoll eingerichtet: Das Mischpult entstand aus einem Bausatz von Radio-Rim, Musik kam von Mittelklasse-Plattenspielern und Kassettenrecordern, moderiert wurde frei von der Leber weg - mit Mut zur Panne.

Man kann von Sterzing aus den Standort des Hauptsenders auf der Zirog-Alm nicht sehen. Wegen dieser Abschattung auch für die Wellenausbreitung muß die Zubringung des Programms über einen Umsetzer erfolgen. Deshalb strahlte man dieses zunächst mit ca. 20 Watt auf UKW in Richtung eines solchen Umsetzers ab, den man eigens auf einem nahegelegenen Berg errichtet hatte. Es wurde viel improvisiert: Der Versuch, eine Antenne aus vier 10-Element-Yagis aus eigener (Hand-)Fertigung zu verwenden, schlug fehl - wohl nicht zuletzt aufgrund mangelnder Erfahrungen auf dem Gebiet des professionellen Antennenbaus. Schließlich mußte man doch zu Industrie-Antennen greifen.

Dies alles verschlang viel Geld und auch die Werbeaufträge flossen eher spärlich. Der Kapitalmangel machte sich zunehmend bemerkbar: Die Discjockeys erhielten kein Geld mehr, notwendige Reparaturen und Anschaffungen konnten aus Geldmangel nicht mehr getätigt werden und schließlich war nicht einmal die Mietzahlung für das Studio mehr möglich.

So stellte sich jeder die Frage: Muß das erste Privatradio, das nach Norden abstrahlt, nach drei Jahren wieder seine Pforten schließen?

Im nächsten Heft: SCHWEIZER FRANKEN RETTEN RADIO BAVARIA!

Fotos und Story anhand einer Serie von Rainer Gerzabek aus dem Tirol-Kurier; Zusammenstellung: Thomas Weber

Anmerkungen zur Italien-Serie: Funkwellen machen vor Staatsgrenzen keinen Halt. Besonders in Grenzgebieten ist es daher möglich, auch den UKW-Rundfunk des Nachbarlandes zu hören. Durch besondere geographische Gegebenheiten sind auf den Berggipfeln Südtirols stehende UKW-Rundfunksender in Süddeutschland zu empfangen. In Italien kann quasi jedermann auf diesem Wellenbereich eine Sendegenehmigung erhalten, die Werbung ist kaum begrenzt. Was lag also näher, als über den Umweg Südtirol das Monopol der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten zu brechen und nach dem Vorbild Radio Luxemburgs mit fröhlichen Wellen Werbefunk für Deutschland zu machen?

In Italien, und dazu gehört auch die autonome Provinz Bozen in Südtirol, gibt es außer dem staatlichen Rundfunk (RAI) eine Vielzahl von privaten Ton- und Fernseh-Rundfunk-Sendern. Die Regeln der Frequenz- und Lizenzvergabe sind unbürokratisch und der italienischen Praxis angepaßt: Jeder, der will, darf im UKW-Rundfunkband bzw. UHF-Fernsehband senden. Wer eine Frequenz neu besetzt, muß lediglich darauf achten, daß er damit keinen anderen stört. Benutzt er die angemeldete Frequenz länger als 21 Tage nicht, verliert er den Anspruch darauf. Über die Sendeleistung oder die Reichweite steht im italienischen Gesetz nichts Verbindliches; es muß nur sichergestellt sein, daß das abgestrahlte Programm auf italienischem Gebiet empfangbar ist. Dem Programm sind vom Inhalt her kaum Beschränkungen auferlegt, lediglich gegen die guten Sitten verstoßende oder die Religion verunglimpfende Sendungen sind untersagt. Die Werbung ist ebenfalls dieser Regel unterworfen und zeitlich nicht begrenzt oder reglementiert; jedoch betrachtet der italienische Staat Werbung für gewisse Hygieneartikel, wie sie in Deutschland während der Abendbrotzeit gehäuft zu sehen und zu hören ist, als sittlich anstößig

Noch 'ne Anmerkung: Als seinerzeit Hannibal mit seinen Elefanten über die Alpen zog, verbreitete er Angst und Schrecken. Was heutzutage an Privatfunk über den Brenner-Paß kommt, vor dem braucht sich wohl nur der zu fürchten, der ein schlechtes Programm macht.